

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 17. Oktober 2021

Thema: Gott spannt leise feine Fäden ...

Predigt von Clemens Bittlinger

Bis vor etlichen Jahren, war es üblich, dass wir mit fünfzig, sechzig Jugendlichen entweder nach Wales gefahren sind oder nach Norwegen. In Norwegen hatten wir unterhalb von Bergen ein großes Freizeitheim: »Kongshaug« hieß das: Königshaus. Eine Volksschule, in der über die Ferien Räume zur Verfügung standen und die wurden vermietet. Direkt an einem Fjord gelegen, mit eigenen Kanus, mit einer Turnhalle und dort konnten wir 14 Tage mit den Jugendlichen verbringen. Wir waren die ganze Zeit im Freien und abends gab es immer ein schönes großes Büfett. Vor dem Essen wurde natürlich gebetet und je nachdem, was da aufgebaut war, bei diesem Büfett, mochte sich das Tischgebet in manchen Ohren der Jugendlichen angehört haben, wie »Auf die Plätze, fertig, Amen!« Denn man konnte schon während des Gebets beobachten, wie sich einige in Position rückten, wie sich die Muskeln schon anspannten und die Speichelsekretion einsetzte, um beim erlösenden »Amen« loszustürzen und sich möglichst viel auf den Teller zu häufen. Wir haben das ausgenutzt. Am letzten Abend, einem Festabend, gab es ein besonders leckeres Büfett. Und da haben wir zu den Jungs gesagt: »Jungs, ihr müsst euch gar nicht vordrängeln. Heute dürft ihr als Erste ans Büfett, aber ihr müsst die Mädchen bedienen.« Die Portionen, die sich die Jungs dann aufhäuferten, fielen viel kleiner aus, verständlicherweise. Mich hat das immer erinnert an ein Lied von Reinhard Mey: »Bei der heißen Schlacht am kalten Buffet, da zählt der Mann noch als Mann, und Auge um Auge, Aspik um Gelee, hier zeigt sich, wer kämpfen kann (...)
«

Im Neuen Testament gibt es eine Situation, die mich genau daran erinnert. Es gab in Jerusalem einen Teich, den Teich Bethesda am Schafstor. Um diesen Teich herum hatte man Säulenhallen gebaut und unter diesen Säulenhallen lagerten sich viele Kranke, denn, so hieß es: »Von Zeit zu Zeit würde ein Engel des Herrn herabsteigen und das Wasser berühren und der Erste, der dann im Wasser wäre, würde gesund werden.« (Johannes 5, 1–14)

Engel, ein spannendes Thema. Sie begegnen uns in der Bibel immer wieder. Sehr verbreitet ist die Vorstellung von einem Schutzengel. Eines der bekanntesten christlichen Lieder heißt: »Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen (...)« (Psalm 91, 11)

Die Vorstellung von einem Schutzengel kennen wir. Schaut man jedoch in die Bibel, stellt man fest, dass der »Schubsengel« vielleicht viel verbreiteter ist. Und solch ein »Schubsengel« begegnet uns im Bericht vom Teich Bethesda. Ein Engel, der von Zeit zu Zeit herabsteigt und das Wasser berührt und der Erste, der dann im Wasser wäre, der würde gesund werden. Jetzt denkt vielleicht die ein oder andere Person: Dann wäre ich gleich im Wasser geblieben und dann wäre ich im Wasser, wenn der Engel das Wasser berührt.« Es konnte aber manchmal Wochen und Monate dauern, bis sich das Wasser bewegte und so galt es, sich einzurichten. Um diesen Teich Bethesda herum lagerten Hunderte Kranke. Man könnte heute sagen, das war so eine Art Sanatorium. Die Erzählung richtet nun unsere Aufmerksamkeit auf einen Kranken, von dem man eigentlich nicht genau weiß, warum er auch an diesem Teich Bethesda lagerte. Er war seit 38 Jahren krank und hatte eigentlich keine Chance, als Erster in diesem Teich zu landen. Und doch starrte er auf die braune Brühe und erwartete von ihr alles und vielleicht auch gar nichts. Aber wer viele Möglichkeiten ausprobiert hat, gesund zu werden, klammerte sich ja an den letzten Strohalm – und das war für diesen Kranken der Teich Bethesda.

Dieser Kranke, dieser Gelähmte, fällt Jesus auf. Er bleibt stehen und lässt sich seine Geschichte erzählen. 38 Jahre vergebliche Versuche, wieder heil und gesund zu werden. Und nachdem der Kranke Jesus von sich erzählt hat, von seinem Leben, von seiner Geschichte, stellt ihm Jesus eine scheinbar absurde Frage: »Willst du gesund werden?« (Johannes 5, 6) »Ach ne, Jesus lass mal, es ist hier so schön am Teich Bethesda, in der Gemeinschaft von lauter Kranken und es ist toll hier und gesund werden, will ich eigentlich gar nicht.« Man fragt sich: Will Jesus den Kranken veräppeln? Deswegen antwortet der Gelähmte auch nicht direkt auf die Frage, sondern er antwortet: »Herr, ich habe keinen, der mich trägt.« (Johannes 5, 7) Schau Jesus, krank sind wir alle, die wir um diesen Teich herum lagern. Aber, und das ist die Parallelität zu uns heute, wir sind auch krank in den Köpfen, denn sobald sich das Wasser bewegt, zerbricht die Solidargemeinschaft der Kranken und jeder ist sich selbst der Nächste, beginnt ein wildes Humpelrennen, um als Erster im Teich zu sein.

Viele von uns haben so einen Teich Bethesda, auf den wir starren und von dem wir alles oder sehr vieles erwarten. Für manchen ist der Teich Bethesda der Wunsch, gesund zu werden, für andere, sechs Richtige im Lotto zu haben. Wieder andere sind fixiert auf ihren Urlaub und manche auf ihren Ruhezustand und wir starren auf diesen Teich und erwarten von ihm alles, denn wenn ich da bin, dann kann ich endlich leben.

Jesus möchte unseren Blick weg lenken von dem, worauf alles starrt. Und deshalb stellt er auch dir und mir die Frage: »Willst du gesund werden?« Gesund werden heißt hier nicht nur: »Willst du wieder körperlich heil werden?« Sondern: »Willst du auch gesund werden in der Seele und im Geist?« Der Kranke antwortet: »Herr, ich habe keinen, der mich trägt.« Er ist nach wie vor fixiert auf diesen Teich und ahnt gar nicht, dass der, der ihn tragen kann, dass der, der ihn heilen kann bereits vor ihm steht. Es ist die Krise unserer Gesellschaft, dass wir einander nicht mehr tragen, dass wir einander nicht mehr helfen, zu leben und so sagt Jesus zu dem Gelähmten: »Steh auf, nimm dein Bett und geh!« (Johannes 5, 8) Durch wie viele Wände und Nebel und vergebliche Versuche Gesund-zu-werden, muss dieser Satz Jesu dringen bei dem Gelähmten, bis er versteht: Ich bin geheilt! Durch wie viele Wände und Nebel von christlicher Sozialisation, von schlechten Erfahrungen mit Kirche und Gemeinde, muss der Satz Jesu bei mir dringen, bis ich ihn höre und verstehe. »Steh auf, nimm dein Bett und geh! Wach auf aus deiner Lethargie, beende das Couching und tritt hinein ins Leben! Geh weg von dem, worauf alle starren!« Und auf einmal spürt der Gelähmte, wie neue Kraft seinen Körper durchfährt und Tränen kommen in seine Augen, seine Verwandten stützen ihn und zitterig beginnt er zu laufen: Weg von dem Teich in die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger und macht auf einmal die Erfahrung: Es gibt ganz viele, die mich tragen, die mit mir gehen – und zitterig stolpernd beginnt er, hineinzugehen in ein neues Leben. Jesus hinterher. »Steh auf und folge Jesus nach!«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX